

Laudatio über Herrn Prof. Brandis anlässlich der Verleihung der Franz-Volhard-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie am 10. September 2011 in Berlin

Univ.-Prof. Dr. Peter F. Hoyer, Essen

(Quellen: nach meinen persönlichen Erinnerungen, Hinweisen von Rainer Burghard und Angaben des Preisträgers auf meine Anfrage)

Sehr geehrter Herr Prof. Brandis,

sehr geehrte Vorsitzende, meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als ich vor wenigen Wochen angerufen und gefragt wurde, ob ich eine Laudatio über Herrn Prof. Brandis anlässlich der Verleihung der Franz-Volhard-Medaille übernehmen könnte, war ich zunächst überrascht. Nicht etwa über die Ehrung für Herrn Brandis (das gar nicht) sondern über die Frage: Warum ich? Ich habe dann spontan zugesagt, weil ich dachte: Klar, schließlich kenne ich ihn seit 32 Jahren. Beruflich gesehen kennt ihn kaum jemand länger, der noch beruflich aktiv ist.

1979 an der Medizinischen Hochschule Hannover war Herr Brandis mein 1. Oberarzt, damals noch dunkle Haare, meist Cordhosen, karierte Hemden, junger Vater von 4 Kindern. Mit Begeisterung hat er versucht, uns jungen Assistenten die Pathophysiologie von Elektrolytentgleisungen, vom nephrotischen Syndrom, vom akuten Nierenversagen und vom HUS näher zu bringen. Er trägt gewissermaßen Schuld daran, dass ich mich von meinem Plan, Onkologe zu werden, abbringen ließ und mich für die Nephrologie unter Johannes Brodehl hab abwerben lassen. Damals blind für die beruflich-perspektivischen Konsequenzen, war es der akademische Esprit, der meinen ersten klinischen Lehrer auszeichnete und mich in die Nephrologie zog.

Brandis und Volhard... was gibt es da für Gemeinsamkeiten? Sicher mehr im abstrahierten Sinn, sieht man einmal vom Fach Nephrologie ab. Es ist der Drang, den Dingen auf den Grund zu gehen, Neues zu entdecken und zu beschreiben. Dazu weit gefächertes Interessen, das Talent ein großer akademischer Lehrer und Förderer zu sein und gleichzeitig auf vielen Ebenen erfolgreich zu sein. Allerdings geht der Perfektionismus bei Herrn Brandis nicht so weit wie bei Volhard, der seine Laudatio zum 70. Geburtstag selber schrieb, da er seinen Schülern nicht zutraute, dies vollständig und richtig zu tun.

Den Menschen Brandis zu fassen und gar hier zu beschreiben (dazu fühle ich mich nicht befugt) , dürfte heute den Rahmen sprengen und sicherlich unvollständig bleiben. Matthias Brandis wurde 1939 in eine Arztfamilie geboren der 2 Dinge wichtig waren: die Musik, und die Opposition gegen das Nationalsozialistische Gewaltregime. Seine Kindheit und Jugend im Dritten Reich, der Tod von Verwandten in Konzentrationslagern,

haben sicher prägenden Anteil an seiner Persönlichkeitsbild. Brandis ist ein Familienmensch mit 4 Kindern, das hat sicherlich auch seine soziale Kompetenz reifen lassen.

Die Verbundenheit zur Musik, die Bratsche, Orchestermusik, Kammerkonzerte, Deutsches Orchester für Kinderärzte - heute unter seiner Leitung - das ist für mich ein wichtiger roter Faden, der nur Teilaspekte seiner Kulturverbundenheit Preis gibt

.

Sein Querdenken, seine unerbittliche Kritik in der Sache, Direktheit in der kontroversen Diskussion, das mag ihn mit Volhard vergleichbar machen.

Die Franz-Volhard-Medaille wird aber für wissenschaftliche Beiträge zur Nephrologie verliehen, die ich hier nur auszugsweise auflisten möchte.

Schule und das Studium der Humanmedizin absolvierte Matthias Brandis in Hamburg wo er auch 1967 promovierte.

Einer seiner ersten Mentoren, Professor Althoff, erteilte ihm den weisen Rat, im Hinblick auf eine wissenschaftlich – akademische Ausbildung zwei Jahre in der Physiologie zu reüssieren. Diesem Rat ist er willig gefolgt und er wurde durch DFG geförderte Mitarbeiter am Physiologischen Institut der Freien Universität Berlin unter Karl Ullrich und Klaus Hierholzer wissenschaftlich geschult. Hierholzer war es, der ihm die Möglichkeit für eine weitergehende grundlegende theoretisch- nephrologische Ausbildung in den Vereinigten Staaten ermöglichte.

Ab 1969 war Matthias Brandis als Research Fellow am Department für Physiologie der Cornell-University New York unter Erich Windhager und als Research Fellow am Albert Einstein College of Medicine in New York bei Adrian Spitzer und Chester Edelmann tätig. In dieser wissenschaftlich intensiven Zeit entstanden die grundlegenden tierexperimentellen Mikropunktionsstudien zur single-nephron-GFR, zur tubulären Natrium- und Kaliumreabsorption und peritubulären Perfusion, deren Ergebnisse ihren Niederschlag in hochkarätigen Publikationen fanden.

1971 schloss sich Matthias Brandis zielsicher der neugegründeten, in jener Zeit noch mit vielen finanziellen und akademischen Privilegien ausgestatteten Medizinischen Hochschule Hannover und der pädiatrisch-nephrologischen Arbeitsgruppe um Johannes Brodehl an.

Dies, so habe ich mir sagen lassen, war die Erfüllung seines Lebenstraum.

1974 erfolgte Schlag auf Schlag die Facharztanerkennung, Habilitation und Ernennung zum Oberarzt, 1978 die Ernennung zum C3 Professor.

Wissenschaftliche Schwerpunkte waren dort zunächst tierexperimentelle pathophysiologische Studien zur Permeabilität der glomerulären Filtrationsbarriere bei neugeborenen Meerschweinchen. Zunehmend beschäftigte er sich seit dieser Zeit auch mit klinisch nephrologischen Fragestellungen, die unter anderem die Complement- verbrauchenden Glomerulonephritiden, das hämolytisch-urämische Syndrom und die Behandlung des steroid-resistenten nephrotischen Syndroms betreffen.

1980 wird Matthias Brandis auf den seit langem vakanten und „maroden“ Lehrstuhl für Kinderheilkunde der Philipps Universität Marburg berufen. Es gelang ihm, die Kinderklinik von Grund auf wieder ins akademische Wirken zurück zu führen und zu einem Kindernephrologischen Zentrum, was es bis heute ist

Der Ruf nach Freiburg im Jahre 1988 war eigentlich nur die logische Konsequenz des erfolgreichen Wirkens in Marburg. Unter den wesentlich besseren inneren und äußeren Bedingungen eines der „renommiertesten Lehrstuhls“ der Deutschen Pädiatrie war es hier endlich möglich, seine organisatorischen, wissenschaftlichen, klinischen und menschlichen Talente und Führungskompetenzen voll zu entfalten.

Ich will nicht alle seine bedeutenden Publikationen auflisten, aber doch die wichtigsten Beiträge nicht unerwähnt lassen:

Ab 1990 Beginn der molekularbiologischer Arbeiten zur Aufdeckung von Gendefekten von angeborenen Nierenerkrankungen, bei denen sein Schüler und Mitarbeiter Hildebrandt eine besondere Rolle entwickelte. Wichtig sind aus meiner Sicht die Studien zusammen mit Bernd Zimmerhackl zur Epidemiologie der Nierenbeteiligung bei Tuberöser Hirnsklerose, die Studien zur Epidemiologie des HUS in Deutschland sowie die Nephrotoxizitäts -Studien bei onkologischen Erkrankungen und nach Stammzelltransplantationen.

Die Nachhaltigkeit seines Wirkens in der Nephrologie wird auch durch herausragende Schüler deutlich.

Erwähnen möchte ich Friedhelm Hildebrand, Professor für Pädiatrie und Humangenetik in Michigan, Ann Arbor, international bekannt durch seine genetischen Arbeiten und Erstbeschreibung zahlreicher Gene der Nephronophthise.

Bernd Zimmerhackl, leider viel zu früh verstorben, der zuletzt Ordinarius für Kinderheilkunde in Innsbruck war und der der pädiatrischen Nephrologie auf europäischer Ebene sowie international zahlreiche Impulse gab, und ganz wesentliche Beiträge zum Verständnis und zur Behandlung des HUS erarbeitet hat.

Prof. Leitis, der große Organisator und ehemals Ärztliche Direktor des Uniklinikums Göttingen, (und für mich persönlich noch wichtig) Prof. Rainer Burghard, Ärztlicher Direktor einer der größten Deutschen Kinderkliniken.

Für all diese Schüler war Herr Brandis ihr "Mattes".

Nachhaltigkeit hat Herr Brandis durch seine Position bei der International Pediatric Nephrology Association erreicht. Jahrelang war er deren Schatzmeister und von 2001 bis 2007 für 6 Jahre lang deren Generalsekretär. Hier möchte ich nur sein Projekt zur Weiterbildung zur pädiatrischen Nephrologie in den Ländern der Dritten Welt hervor heben. Bisher wurden mehr als 60 Ärzte durch dieses Fellowship Programm gefördert.

Für Herrn Brandis ist diese Auszeichnung heute nicht die erste.

- Er ist Mitglied der "Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle.
- 2002 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Budapester Semmelweis-Universität.
- Er erhielt die Ehrenmitgliedschaften der Gesellschaften für Pädiatrische Nephrologie in Polen, Tschechien und Korea sowie der Asiatischen Gesellschaft für Pädiatrie.
- 2005 erhielt er die Albert-Fraenkel-Plakette
- 2007 wurde er Ehrenmitglied der Gesellschaft für Pädiatrische Nephrologie

Bei allen diesen Ehrungen ist dennoch, so würde ich das einschätzen, die Verleihung der Franz-Volhard-Medaille für Herrn Brandis der Höhepunkt aller Auszeichnungen als Nephrologe und Kindernephrologe.

Lieber Herr Brandis,

Sie mögen es mir nachsehen, wenn ich viele Ihrer wissenschaftlichen Leistungen, Ihrer Positionen und Ehrungen nicht erwähnt habe.

Ich freue mich persönlich, dass Sie durch die Auszeichnung eine Strahlkraft für die Kindernephrologie darstellen und ich freue mich über diese Reputation für unser gemeinsames Fach. Die Tatsache, dass die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie Ihnen diese Medaille verleiht, macht sicher auch deutlich, dass die Kindernephrologie zum großen Fach der Nephrologie gehört und durch ihre Ausrichtung auf Kinder ein Spezialgebiet abdeckt, das mit seinen wissenschaftlichen Erkenntnisbeiträgen und Impulsen für die Nephrologie für erwachsene Patienten darstellt, wie wir umgekehrt davon profitieren.

Respekt, Glückwünsche und Gratulation für diese hohe Auszeichnung und die besten Wünsche für Ihr weiteres Wirken..... dies im Namen der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie und der Kindernephrologie.